

Axel Neumann ist ein Extremkünstler. Er ist an seine äußersten Grenzen gegangen, um seinen inneren künstlerischen Reichtum zu erforschen: Drei Wochen lang ließ er sich in absolute Dunkelheit, Stille und Isolation einschließen. Dabei wurden intensive innere Bilder ausgelöst, in ungeheurer Menge und Vielfalt. Es waren faszinierende Welten von nie kreierter Schönheit und massiver Prägnanz. Nie zuvor hatte er Vergleichbares gesehen. Er prägte sich so viele wie möglich ein, um sie später mit der Welt teilen zu können.

Der nächste Schritt erwies sich jedoch komplizierter als erwartet. Mit keiner bekannten Maltechnik gelang es ihm, das Gesehene abzubilden. Erst mit dem Füllfederhalter und einem speziellen Malsystem hatte er Erfolg: So ist die Füllermalerei entstanden, wie er selbst seine Erfindung nennt. Das war vor 25 Jahren. Bis heute malt er ab, was er damals gesehen hat.

Auch in seiner täglichen Routine bewegt sich Axel Neumann am Limit. Er malt täglich 15 bis 20 Stunden am Stück - angetrieben von seinen künstlerischen Visionen, denen er sich kompromisslos unterordnet.

Viele Maltechniken sind bekannt und wurden über Generationen von Künstlern angewandt. Aber malen mit Füllfederhalter ist eine Weltneuheit und Pionierleistung. Füllergemälde entstehen mit einem Patronenfüller und Acrylfarbe (normale Tinte würde verblassen). In sorgsamer Geduld reiht der Künstler zahllose Striche, keiner größer als 1-2 mm, nach einem eigenen System aneinander. Es dauert Monate, teilweise Jahre, bis ein Bild entsteht. Die Stadt Singen verlieh Axel Neumann 1994 den Kulturförderpreis für seine Erfindung.

Füllergemälde haben eine einzigartige Ästhetik. Die spezielle Technik verleiht den Bildern eine charakteristische Oberflächentextur mit dreidimensionaler Optik und enormer Tiefenwirkung. Sie lässt beinahe ein Relief erwarten, dabei sind die Bilder plan. Die Perfektion ihrer Machart verblüfft selbst Fachleute. Die Füllertechnik lässt sich nicht korrigieren. Ein falscher Strich, eine falsche Farbmischung und das Kunstwerk wäre zerstört. Ohne Vorzeichnung und technische Hilfsmittel sind so exakte Ergebnisse nur zu erreichen, wenn der Künstler das Motiv 1:1 im Kopf hat, bevor er mit dem malen beginnt. In Schritt 1 ruft Neumann das Motiv aus seinem Gedächtnis ab. Erst wenn er jede Farbnuance und Flügelschwinge wieder vor sich sieht, beginnt er zu malen. Danach setzt er seine Vision ohne Improvisation in meisterlicher Beherrschung seines Handwerkes um.

Noch in den 1990er Jahren besuchte der Meisterfälscher Conrad Kujau eine seiner Ausstellung. Er zeigte sich beeindruckt von der neuartigen Technik und bat darum, sich an einem Füllergemälde ausprobieren zu dürfen. Nach einer Woche brachte er dem Künstler das Testbild mit den Worten zurück: „Einen 1000 Markschein zu fälschen ist leichter. Da weiß man wenigstens wie's geht.“ Er kam nicht hinter das Geheimnis.

Axel Neumann möchte bildende Kunst zu ihren vielleicht ältesten Aufgaben zurückführen: Der Freude, Kontemplation und Magie. Er möchte ein breites Publikum mit bildender Kunst bewegen. Seine

Ausstellungen, wie zuletzt „The Sense of Beauty“ auf 800 qm in Worms, sind magische Meditationsräume. Mit Licht, Musik und einer Computeranimation setzt er seine Kunstwerke in Szene und macht die Farben und Formen nahezu körperlich spürbar. So können die Motive ihre volle Intensität entfalten. Seine mystische Licht- und Musikgestaltung schafft Raum für innere Bilder. Teil seiner Ausstellungen ist eine Bühnenperformance, in der der Künstler und Schauspieler die beiden Pole seines Schaffens vereint und sich gegenseitig befruchten lässt.

Der Künstler gibt seinen Bildern nur selten Namen. Der Betrachter soll alle Freiheit haben, das in den Motiven zu sehen, was sie ihm persönlich bedeuten. Er ermutigt den Betrachter, den Verstand und das Kontrollieren auszuschalten und dem Fluss seiner Gefühle und Phantasie zu vertrauen. Dann kann das Echo der harmonischen Farbwelten in seinem Unterbewusstsein wiederhallen.

2017 wurde die israelische Altertumsforscherin Yulia Ustinova auf die Kunst von Axel Neumann aufmerksam. Sie ist die Autorin von „*Caves and the Ancient Greek Mind. Descending Underground in the Search for Ultimate Truth.*“ (Oxford, 2009) und Expertin im Thema bewusstseinsverändernde Techniken im alten Griechenland.

Was der Künstler vor 25 Jahren noch nicht wusste: Der Rückzug in die Dunkelheit wurde schon im antiken Griechenland gepflegt. Damals nannte man das „Höhleninkubation“. Die Menschen taten es, um willentlich innere Bilder herbeizurufen und Antworten auf wichtige Lebensfragen zu erhalten. Schon von Pythagoras ist überliefert, dass er sich tagelang allein in eine Höhle zurückzog, um über wissenschaftliche Fragen nachzudenken.

In den Augen Yulia Ustinovas sind die mit dieser Erfahrung verbundenen Empfindungen und Visionen zeitlos. Sie sieht sie in der Kunst von Axel Neumann verkörpert, womit sie seinem Werk noch einmal eine ganz andere Deutungsdimension verleiht. Sie schreibt: *„In der modernen Forschung über veränderte Bewusstseinszustände, ist die Passage durch einen rotierenden dunklen Raum, die in einem strahlenden Licht im Zentrum des Visionsfeldes endet, als „Vortex-Erfahrung“ bekannt. Sie tritt oft im Zustand der sensorischen Deprivation auf. Der Ausschluss äußerer Reize zwingt den Geist dazu, sich auf sich selbst zu konzentrieren. Dabei werden intensive innere Bilder ausgelöst. Axel Neumann hat das enorme Potential dieser Erfahrung erkannt und enthüllt es in seinen Bildern.*

(...) Bei der Betrachtung von Axel Neumanns Kunst, musste ich an antike Griechen denken, die in Höhlen hinabsteigen und danach von tunnelartigen Erfahrungen berichten, von Bildern, die sie umkreisen und dem hellem Licht, das sie als Bildnis eines göttlichen Geschöpfes empfanden. Ich spüre, dass diese überwältigenden Visionen und die Empfindungen aus einer Mischung von überschwänglicher Freude und Ehrfurcht, zeitlos sind. Sie sind in Axel Neumanns Kunst verkörpert.“

Axel Neumann kommt ursprünglich vom Theater. 1994 -99 war er am Schauspielhaus Leipzig engagiert und arbeitete mit Regisseuren wie Armin Petras und Wolfgang Engel zusammen. 1999 wechselte er zum Film und war seit dem unter anderem zu sehen in mehrfach ausgezeichneten Arthaus-Produktionen wie „Pola X“ von Leos Carax, „Freedom“ des litauischen Filmmachers Sharunas Bartas oder „Nitschewo“ von Stefan Sarazin, in TV-Produktionen wie Tatort, in Familienfilmen wie „7 Zwerge – der Wald ist nicht genug“ und in Kino-Filmen wie „Ich und Kaminski“ von Wolfgang Becker. 2006 wurde er mit dem Deutschen Comedy Filmpreis ausgezeichnet.

Zu malen beginnt Neumann 1992. 1994 erhält er den Kulturförderpreis der Stadt Singen. Zu seinen Werken zählen metergroße symphonische Werke oder ein Schlachtenzyklus nach John Miltons „Paradise Lost“ ebenso wie Miniaturen oder multimediale Narrationen, in denen er Malerei, Illumination und Musik zu einer eigenen Symbolsprache verbindet. Seit 1994 stellt er seine Füllergemälde aus. Präsentationen u.a. in Singen, Leipzig, Innsbruck, Berlin, Luzern, Zürich und London. 2017 zeigt er seine Kunst auf 800 qm im WORMSER in Worms - das Wormser Stadtmagazin wählt seine Produktion zur Ausstellung des Jahres.

Axel Neumann lebt mit seiner Frau als freier Künstler und Schauspieler in Berlin. Seine Arbeiten befinden

sich europaweit in Privatsammlungen.

Kontakt

Atelier Axel Neumann

Management & Produktion

Dipl. Bibl. Patrizia Neumann

Harzburger Straße 4a

13187 Berlin

Fon: 030 . 47 48 50 43

Mobil: 0172 . 980 39 69

www.axelneumann.com